

läßt, auch Feiertags beizuwohnen. Wenn ein Pfarrer bei gänzlich veränderten Verhältnissen starrköpfig an seiner „Festgottesdienstordnung“ festhält und dadurch vielleicht Hunderten den Segen der heiligen Messe an Feiertagen raubt, so würde ich ihn nicht von jeder Schuld freisprechen. Ich wenigstens glaube nicht, daß irgend ein Moraltheologe einem Seelsorger darin recht geben würde, daß eine unzeitgemäße „Festtagsgottesdienstordnung“ nicht für die praktischen Bedürfnisse der Pfarrkinder umgeändert werden dürfe. Gerade der Pfarrer soll doch seiner Herde die Gnade der heiligen Messe nicht vorenthalten.

Menomonee Falls, Wisconsin, U. S. A.

Paul E. Schiedel, Pfarrer.

VII. (**Der Pfarr-Totenkalender.**) In der Quartalschrift 1927, S. 755 ff., wurde diese neuzeitliche seelsorgliche Einführung besprochen, die sich trefflich bewährt hat. Der Priester soll der Anwalt der armen Seelen sein und kann als solcher viel dazu beitragen, daß dieselben von ihren Angehörigen auf Erden nicht so schnell vergessen werden. Ein vorzügliches Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ist der *Totenkalender*, den man jetzt am Haupteingange vieler Kirchen aufgehängt sieht und in den die Namen der erwachsenen Verstorbenen der Pfarrei am Todestage eingetragen werden. *Dieser Totenkalender ist eine ständige Armenseelenpredigt.* Gar mancher Verstorbene, der sonst bald vergessen worden wäre, bekommt auf diese Weise am Jahrestage seines Todes eine heilige Messe gelesen oder sonst eine Liebesgabe hinübergeschickt in das Lazarett der Ewigkeit.

Das ist sicher: Wer den Totenkalender einführt, macht sich die armen Seelen zu Freunden und Fürbittern, wenn er vielleicht selbst einmal im Fegfeuer leiden muß. Denn „selig sind die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen“.

Der Totenkalender besteht aus zwölf Monatstabellen, 46 mal 54 cm groß, aus festem, mit Tinte beschreibbarem Karton und ist erschienen im Selbstverlag von Pfarrer Otto Keßler in Hermersberg (Rheinpfalz). Preis M. 6.—. Postscheck-Konto Ludwigshafen Nr. 5994. Der Betrag kann aus der Kirchenkasse genommen werden.

Linz.

Dr W. Grosam.

VIII. (**Der kleine Herder.**) Zu meinen Ausführungen im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift (1929, S. 730) schreibt mir Herder: „Wir lesen in Nr. 4 der Theol.-prakt. Quartalschrift Ihren Aufsatz ‚Unterbrechung der Schwangerschaft und Tötung des Kindes bei der Geburt‘. In der Annahme, daß es Sie interessieren wird, erlauben wir uns mitzuteilen, daß sich zur Zeit ein Neudruck des ‚Kleinen Herder‘ unter der Presse befindet,

und daß darin die von Ihnen erwähnten Artikel ‚Geburt‘ und ‚Kaiserschnitt‘ entsprechend geändert worden sind.“

Diese Sachlage gereicht dem Verlag gewiß zur Ehre und dem „Kleinen Herder“ zum Nutzen.

Mancher wird denken, meine Bemerkungen über den „Kleinen Herder“ hätten sich durch eine Zuschrift an den Verlag erledigen lassen. Wenn das nicht geschehen ist, so haben mich ernste Erwägungen dazu veranlaßt. Es handelte sich in diesem Falle um eine sehr ernste, hochwichtige Frage der katholischen Sittenlehre. Die katholische Sittenlehre in der angeregten Frage kann sehr wohl vor der zünftigen Wissenschaft bestehen, wie meine Ausführungen zeigen. Es ist aber nicht jeder Geistliche in der Lage, die Fachschriften einzusehen. Darum glaubte ich, einschlägige Ansichten von Fachleuten weiteren Kreisen zugänglich machen zu sollen und namentlich auch auf die wichtige Schrift von Frank: Schutzengel oder Würgengel (Köln, Volkswartverlag, Preis 60 Pf.) hinweisen zu sollen.

Manchem mag auch die Bemerkung des „Kleinen Herder“: „besonders der Mutter gefährlich“ gar nicht so bedenklich erscheinen; dem Verlag hat sie offenbar unbedenklich geschienen. Einsichtige wissen indes, daß sie keineswegs harmlos ist. Die Oberin eines Krankenhauses schreibt an den Verlag des Volkswart: „Viel Trost und Belehrung haben diese Blätter (die Schrift Franks) unsern Frauen und Müttern gebracht und ich habe nur den einen Wunsch, daß sie viel, viel verbreitet werden.“ Diesem *vielen Trost* durch den Nachweis, daß die Maßnahmen zur Rettung des Kindes auch das Wohl der Mutter bedeuten, entspricht auf der andern Seite *viel Angst*, wo die richtige Belehrung fehlt oder gar das Gegenteil nahegelegt wird.

Trier.

P. Norbert Brühl C. Ss. R.

IX. (*Cercle Catholique de Genève.*) Der Cercle Catholique de Genève eröffnete am 1. Juli 1928 ein internationales katholisches Auskunftsbureau (rue du Rhone, 57, Genf) mit der Aufgabe, über die Tätigkeit internationaler Organisationen, insbesondere derjenigen, welche in Genf ihren Sitz haben, Auskünfte zu geben. Das Auskunftsbureau sammelt Material über internationale Kongresse und Konferenzen (ohne Rücksicht auf deren Tendenz), da es im Interesse der katholischen Sache ist, wenn die Katholiken über alle Fragen, welche auf internationalem Gebiet erörtert werden, am laufenden gehalten werden.

Daneben verfolgt der Cercle Catholique die Aufgabe, die in Genf wohnhaften ausländischen Katholiken zu sammeln, sowie den Genfer Katholiken eine Gelegenheit zur Fühlungnahme mit hervorragenden Katholiken, welche häufig zu den Arbeiten des Völkerbundes und des internationalen Arbeits-